

Thema: Geschlechter

Elfriede Hammerl: Burschen wie mir

Aufgabe 1

Verfassen Sie eine Textanalyse.

Lesen Sie die Kolumne „Burschen wie mir“ von Elfriede Hammerl. Verfassen Sie danach Ihre Textanalyse und bearbeiten Sie dabei die folgenden Arbeitsaufträge:

- Benennen Sie Thema und Unterthemen der Kolumne.
- Untersuchen Sie die Redeweise und sprachliche Mittel des Texts.
- Charakterisieren Sie einen „Burschen wie mir“.
- Erschließen Sie mögliche Wirkungsabsichten des Textes.

Schreiben Sie 405 bis 495 Wörter. Kennzeichnen Sie Absätze mittels Leerzeilen.

Aufgabe 1/Textbeilage 1

Elfriede Hammerl

Burschen wie mir

Weiber. Dürfen eh alles. Auch bauchfrei, mit jeder Figur. Der Stammtisch stimmt zu.

Letztens haben zwei Burschen von der Zeitung irgendeinen Weibertag mit dem *Tag des Stinktiers* verglichen. Oder so. Das war lustig. Was haben wir gelacht. Da

5 wächst was nach. Das letzte Mal haben wir so gelacht, wie unser Bürgermeister den Witz mit der Blondine und dem Juden erzählt hat. Oder war's der mit dem Neger? Auch wurscht. Jedenfalls Humor

10 vom Besten.

Ah so, jetzt hab ich's wieder. „Equal Pay Day“. Wie „Welttag der Fechtgebiete“. Das war der Vergleich. *Feuchtgebiete!* Noch viel besser! Bruhaha. Da pischt du

15 dich glatt an.

Tepperte Weiber. Behaupten, sie verdienen zu wenig. Dabei kriegen sie eh viel mehr, als sie verdienen. Für das bissl Arbeit. Was können die schon. Werden

20 doch eh alle Friseurin. Und keinen Bock auf eine 40-Stunden-Woche. Teilzeit. Und dann daheim herumhängen, Kinder hutschen

und die Oma wickeln. Auch

5 schon was.

Zum Glück haben die Weiber ja dauernd Schuldgefühle.

Eine Zeit lang waren wir ein bissl

besorgt, wohin das alles noch führen soll mit dem *neuen Mann* und so. Aber

30 inzwischen hat sich herausgestellt: geht schon. So neu sind die Neuen auch nicht.

Na gut, sie schauen anders aus. Keine Trachtenjanker oder so was. Und sie gehen nicht ins Wirtshaus, sondern in – na, in so

35 Lokale halt. Wo auch Schwuchteln herumhängen. Und Weiber. Die reden mit denen.

Keine Ahnung von der Jagd. Nix übrig für Blasmusik. Radfahren in der Stadt statt

40 Eisstockschießen. Weichei-Väter. Aber, wenn's ums Eingemachte geht: unsrige.

Wie sich zeigt. Darauf kommt's an.

Beunruhigt waren wir auch, weil die so ausländerfreundlich sind. Nur, wenn man

45 sich das genauer überlegt ... Das ist ja schon irgendwie genial, dass die immer sagen: Man muss die Verschleierung akzeptieren, und wenn's eine Burka ist. Weil, simma sich ehrlich, es is eh gscheiter,

50 die Weiber wickeln sich in einen Teppich und hängen sich ein Gitter vors Aug, statt dass sie sich öffentlich aufspielen. Also: gscheite Strategie in Wahrheit. Forderung nach Toleranz aber, und jetzt kommt's.

55 Toleranz für Burkas! Total witzig.

Die tepperten Madln schnallen das net. Glauben, die sind anders als wir. Warum sollten sie anders sein? Da wären sie ja schön blöd.

60 Im Grund wolln die Madln eh einen wie uns. Einen, der sie einfach abschleppt und flachlegt, statt dass er endlos daherredet. Ist auch in der Zeitung gestanden. ZEITung, genau gesagt.

65 Und wenn die Weiber keine Madln mehr sind, gehören sie sowieso in die Würscht, überhaupt diese alten Emanzen. Was tun die noch da? Zu gaga zum Ehschonwissen, aber zum Kochen zu *emanzipiert*. Wer will denn die noch sehen? Oder hören? Und die jüngeren Emanzen sind auch alte Weiber, weil sie von vorgestern sind mit ihren Ansichten. Also Abfall.

Zum Glück haben die Weiber ja dauernd

75 Schuldgefühle. Kehren vor der eigenen Tür. *Waren wir nicht zu fordernd, zu geschwätzig, haben wir die Männer nicht verunsichert, sind wir nicht zu tüchtig, zu unabhängig, zu selbständig?* Zum Brüllen.

80 Na gut, es wird schon welche geben, die verunsichert sind – aber Burschen wie mir? Nie im Leben.

Schau'n Sie, wir sind ja eh sehr anständig.
Wir wissen, was sich gehört. Blumen zum
85 Muttertag, was Goldenes zum Hochzeitstag, sich net einmischen in die Hausarbeit, kein Widerspruch, wenn die Alte sagt, ein neuer Waschtrockner muss her. (Für was geht sie sonst arbeiten die ganze Zeit?)
90 Keine Scheidung. Die Jungen machen das ganz falsch. Statt dass sie sich auswärts holen, was sie brauchen, und daheim ihre Ruh genießen, fangen die immer wieder von vorn an. Weil die Freundin randaliert
95 oder so. Aber tief drinnen wissen die auch, dass das nicht normal ist, dass sich die Weiber so aufpudeln.
So eine grundlegende Weiberverachtung, die ist doch was sehr was G'sundes. Gut
100 fürs Selbstbewusstsein. Das braucht es heutzutage. Wird ja immer härter aufm Arbeitsmarkt und so. Da darf man keine Selbstzweifel aufkommen lassen. Das ist wie mit die Chineser und die Menschenrechte.
105 Warum sind die Chinesen aufm Vormarsch? Weil sie sich um die Menschenrechte nix scheißen. Wer ein Recht auf die Menschenrechte hat, bestimmen diejenigen, die was das Sagen

110 haben. Wir haben so lang das Sagen gehabt. Sollen wir das aufgeben? Wofür? Tepperte Weiber. Statt dass die sich freuen. Was die schon alles dürfen bei uns. Wählen. Arbeiten gehen. Auto fahren. Wie
115 Männer. Das ist doch net selbstverständlich. Sollen sich umschauen in der Welt. Da müssten sie in der Burka. Bei uns dürfen sie bauchfrei, und das mit jeder Figur. Das könnten die doch feiern. Aber
120 nein, stur auf Opferhaltung. Zum Kotzen. Die Jungen sehen das eh genauso. Die Weiber sollen net herumjammern. Haben doch eh schon so viel erreicht. Sollen froh drüber sein und stolz darauf, statt dass sie
125 kleinlich nachrechnen, wo sie angeblich schlechter aussteigen. Hätten sie halt Informatik studiert. Oder: Hätten sie halt nicht bloß Informatik studiert, sondern auch kein Kind bekommen. Die wissen schon,
130 wie man den Weibern drüberfährt, die Jungen.
Warum die nicht Ehrenmitglieder werden wollen bei uns, ist uns rätselhaft. Glauben wohl, sie sind was Besseres. Na, das sollen
135 sie erst einmal beweisen.

(Quelle: profil, 7. Mai 2012)

Thema: Geschlechter

Geschlechtsneutrale Erziehung

Aufgabe 2

Verfassen Sie einen Kommentar.

Situation: In Ihrem Bundesland ist von politischer Seite vorgeschlagen worden, Kinder in den öffentlichen Kindergärten sowie in den Volksschulen geschlechtsneutral zu erziehen (vgl. Aufgabe 2/Textbeilage 1). Seither ist in der Öffentlichkeit eine heftige Diskussion im Gange. Als passionierte/r Blogger/in greifen Sie mit Ihrem Blog in die Diskussion ein, indem Sie einen Blogeintrag in Form eines Kommentars verfassen.

Lesen Sie den Bericht „Sei, was du willst“ aus der deutschen Wochenzeitung „Die Zeit“. Verfassen Sie danach Ihren Kommentar und bearbeiten Sie dabei die folgenden Arbeitsaufträge:

- Beschreiben Sie Prinzipien einer geschlechtsneutralen Erziehung am Beispiel des schwedischen Modells.
- Stellen Sie grundlegende Fragen dar, die mit der Absicht einer geschlechtsneutralen Erziehung verbunden sind.
- Bewerten Sie Wege und Ziele einer geschlechtsneutralen Erziehung.
- Nehmen Sie Stellung zu der in der Öffentlichkeit diskutierten Frage.

Schreiben Sie 405 bis 495 Wörter. Kennzeichnen Sie Absätze mittels Leerzeilen.

Aufgabe 2/Textbeilage 1

Sei, was du willst

Egalia ist die umstrittenste Vorschule Schwedens. Ihr Ziel: Eine geschlechtsneutrale Erziehung

Von Marie-Charlotte Maas

Lotta Rajalin erinnert sich noch gut an den Moment, als ihr die Idee zu Egalia kam.

1998 bestimmte der schwedische Staat, dass die Geschlechtergleichstellung in

- 5 schwedischen Kindergärten vorangetrieben werden solle. Das große Ziel: Jedes Kind soll sich so entwickeln, wie es möchte, und sich nicht durch geschlechtsspezifische Stereotypisierungen in der
10 Erziehung und die Erwartungen der Gesellschaft in eine bestimmte Rolle gedrängt fühlen.

Ein ambitioniertes Ziel – wie man es erreichen sollte, wusste kein Mensch. Die

- 15 Stockholmer Lehrerin Lotta Rajalin, die Geschäftsführerin mehrerer Vorschulen in Stockholm ist, ging das Ganze systematisch an. Sie filmte sich und ihre Kollegen bei der Arbeit. Die Aufnahmen zeigten ziemlich
20 deutlich, dass Erzieherinnen und Erzieher Jungen und Mädchen unterschiedlich behandelten. Ein von der schwedischen Regierung veröffentlichter Bericht aus dem Jahr 2006 bestätigt diese Beobachtungen:

- 25 Darin heißt es, dass Lehrer Jungen unbewusst mehr Aufmerksamkeit erteilen und ihnen mehr Freiraum zugestehen als den Mädchen. Hier, beim Handeln der Erzieher, so beschloss Lotta Rajalin, musste man
30 ansetzen.

Zwölf Jahre sollte es noch dauern, bis Rajalin 2010 in Stockholm Egalia eröffnete. Und sie ahnte nicht, was das auslösen würde.

- 35 Zwei Jahre später ist Egalia die bekannteste Vorschule Schwedens. Und die umstrittenste. Die Erzieherinnen und Erzieher sagen statt „Jungen“ und „Mädchen“ „Freunde“. Die Pronomen „er“
40 und „sie“ gibt es nicht, stattdessen wird der in Schweden mögliche geschlechtsneutrale Kunstbegriff „hen“ benutzt, ein

Kompromiss aus „han“ („er“) und „hon“ („sie“). Erst vor Kurzem wurde er in die

- 45 Onlineversion der Nationalenzyklopädie aufgenommen. Auch einige Zeitschriften und Bücher arbeiten bereits mit ihm.

Besucht ein Handwerker Egalia, wird er konsequent als „hen“ bezeichnet – die 36

- 50 Kinder von Egalia sollen nicht das Gefühl bekommen, dass ein Installateur immer ein Mann sein muss. „Wir zeigen den Kindern auch Antistereotype: Sprechen wir beispielsweise über den Beruf Astronaut,
55 zeigen wir ihnen das Bild einer Astronautin. So sollen sie lernen, dass sie wirklich alles machen können, was sie möchten, und dass sie nicht durch ihr Geschlecht auf eine Berufsgruppe festgelegt werden“,
60 sagt Lotta Rajalin.

Auch bei der Auswahl der Spielsachen und der Literatur wird genau darauf geachtet, wie es die Entwicklung der Kinder in Geschlechter- und Gleichheitsfragen

- 65 beeinflussen könnte. Nach Märchen sucht man vergebens in den Regalen, denn Märchen vermitteln Klischees, die in Egalia nicht gerne gesehen werden. Stattdessen stößt man auf die Geschichte eines
70 männlichen Giraffenpaares, das ein Krokodilbaby adoptiert. In vielen Büchern geht es um homosexuelle Elternpaare, Adoptivkinder oder Alleinerziehende. Und noch mehr wird getan, um die Gleichstellung der Geschlechter voranzutreiben:
75 Einige traditionelle Lieder wurden so umgedichtet, dass ebenfalls das geschlechtsneutrale Pronomen verwendet wird. [...]

Die Kinder sollen lernen, dass die

- 80 traditionellen Lebensentwürfe, die sie von zu Hause oder aus ihrem familiären Umfeld kennen, nicht die einzigen sind. Ein großer Teil der Eltern, die ihre Kinder bei Egalia anmelden, lebt selbst in gleichgeschlecht-

85 lichen Beziehungen. „Sie sind froh, dass ihre Kinder bei uns in einem liberalen Umfeld groß werden. Mit ihrem Hintergrund hätten sie es in anderen Vorschulen schwerer“, sagt Rajalin.

90 **Eine Geschlechterideologie ersetze die andere, sagen Kritiker**

Der deutsche Entwicklungspsychologe Peter Zimmermann, Professor an der Bergischen Universität Wuppertal, sieht
95 hinter Egalia die gute Absicht, die Gleichwertigkeit der Geschlechter zu fördern, bringt aber die Frage auf, ob dort nicht eine vermeintliche Geschlechterideologie durch eine andere ersetzt werde
100 und man so in eine andere Richtung ausgrenzend wirke. [...]

Die Eltern scheinen diese Sorge nicht zu teilen. Die Wartelisten für Egalia sind lang. Ein bis zwei Jahre dauert es, bis man einen
105 Platz bekommt. Auch Lotta Rajalin geht mit der Kritik an ihrem Projekt gelassen um – so gelassen, wie man es kann, wenn das Team hinter Egalia anonyme Drohbriefe bekommt und Beschimpfungen auf die Tür
110 der Vorschule geschmiert werden, die den Erziehern vorwerfen, sie machten aus Jungen Mädchen und aus Mädchen Jungen.

„Wir wollen den Kindern nur die besten
115 Startchancen geben, sodass sie Egalia als starke Persönlichkeiten verlassen und gelernt haben, dass sie alles machen können und es nicht auf ihr Geschlecht ankommt. Wir nehmen den Kindern nichts
120 weg“, wehrt die Mutter von zwei leiblichen und drei Pflegekindern die Vorwürfe der Gegner ab, „wir haben eine eigene Art, zu reden und zu handeln. Wir versuchen, nur das sozial konstruierte Geschlecht zu
125 negieren, nicht aber das biologische.“ Dabei, betont sie, lasse man den Kindern alle Freiheiten. Mädchen, die mit Puppen spielen wollten, dürften das natürlich,

ebenso werde den Jungen nicht verboten, mit Autos zu spielen. [...]

Egalia steht mit seinem Konzept nicht mehr allein da. Eine schwedische Grundschule verzichtet neuerdings auf Spielzeugautos, da Jungen ihnen eine größere Bedeutung
135 beim Spielen beimessen, als es den Erziehern lieb ist. An einer anderen Schule wurde die freie Spielzeit von der Agenda gestrichen, mit der Begründung, die Kinder würden dabei auf stereotype Rollenmuster
140 zurückfallen, man habe das Entstehen von Hierarchien und Ausgrenzungen beobachtet. [...]

Jungen schieben im Spiderman-Kostüm pinkfarbene Kinderwagen vor sich her

145 Seit dem Jahr 2008 wurden in Schweden rund zwölf Millionen Euro ausgegeben, um den traditionellen Stereotypisierungen in Schulen und Kindergärten entgegenzuwirken. Und die Diskussion ist noch lange
150 nicht zu Ende. Einige Politiker fordern sogar, dass in jeder Vorschule in Stockholm ein Genderpädagoge anwesend sein soll, um zu überprüfen, inwieweit die Gleichstellung der Geschlechter durch die Erzieher umgesetzt wird. Das Thema Genderperspektive ist auch Bestandteil der Lehrerbildung.

Während die Politik noch Pläne schmiedet, hat die Debatte um eine geschlechtsneutrale Erziehung die Räume von Kindergärten und Schulen bereits verlassen: In der Diskussion sind geschlechtsneutrale Toiletten. Eine Kleidermarke verzichtet in ihren Geschäften seit Kurzem auf Jungen- und Mädchenabteilungen, in Spielzeugkatalogen werden kleine Mädchen im Jeansoutfit auf Traktoren gezeigt, und Jungen schieben im Spiderman-Kostüm pinkfarbene Kinderwagen vor sich her. Die
165 Geschlechterdebatte als Lifestylefrage – so schnell kann das manchmal gehen.
170

(Quelle: Die ZEIT, Nr. 34/2012)